

Laibacher Schulzeitung

Anzeigen werden billigt berechnet. Bestellungen, Ankündigungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, Oberrealschulgebäude, zu richten.

Monatschrift des
Krainischen Lehrervereines

Leiter:

Dr. J. M. Klimesch, Auerspergplatz 1.

Bereitsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an den Zahlmeister des Vereines, Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, einzusenden.

Erscheint am 15. eines jeden Monates; falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird das Blatt am nächsten Werktag ausgegeben. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h.

Aufsätze und Mitteilungen über Schul- und Lehrangelegenheiten sowie Bücher und Lehrmittel zur Beurteilung werden kostenfrei an die Leitung des Blattes erbeten. Handschriften und eingesandte Werke werden nicht zurückgestellt.

Das Ziel der Erziehung besteht in der Erhaltung und Erhöhung des Kulturlebens, das von der Gesamtheit getragen wird und an dessen Förderung der einzelne aus freier Entschliesung lebendigen Anteil nehmen soll.

B. Germer.

Zum Geschichtsunterrichte im dritten Schuljahre.

Schon früh äußert sich beim Kinde der geschichtliche Sinn, das ist der Sinn für Tatsachen, für Geschehnisse, die dem Kinde in der Form von Erzählungen geboten werden und die seine Einbildungskraft anregen, sein Gemüt erwärmen. An diesen Sinn wendet sich nun der Geschichtsunterricht und jener Anlage und Neigung des Kindes entsprechend, schreibt der Lehrplan für Volksschulen die Anfänge eines Geschichtsunterrichtes vor, und zwar soll damit schon im dritten Schuljahre begonnen werden. Die geschlichen Forderungen für dieses Schuljahr lauten in Bezug auf Krain: Sagen und Erzählungen, welche sich auf den Schulort und dessen Umgebung beziehen, ferner aus der Geschichte des Heimatlandes sind zwischen die Lesestücke historischen Inhaltes passend einzureihen. Der Lehrplan verlangt also: 1. Sagen und Erzählungen, welche sich auf den Schulort und dessen Umgebung beziehen; 2. Sagen und Erzählungen aus der Geschichte des Heimatlandes. Sie alle sind zwischen die Lesestücke historischen Inhaltes passend einzureihen. Somit sind es die historischen Lesestücke, welche den Mittelpunkt des geschichtlichen Unterrichtes im genannten Schuljahre bilden, denen sich der Geschichtsunterricht anreihen soll. Das Lesebuch — aus dem k. k. Schulbücherverlage (Ausgabe für fünfklassige Volksschulen, in welchen jeder Klasse ein Schuljahr entspricht, III. Teil) — enthält 27 Lesestücke historischen Inhaltes. Da für Geographie und Geschichte nach dem geschlichen Stundenmaße eine Stunde in der Woche angesetzt ist, so entfallen von den 40 Stunden des Schuljahres ungefähr 20 auf Geschichte. Es müssen sonach aus den 27 Lese- stücken beiläufig 12 für die engere Heimat berechnete ausgewählt und mit diesen die im Lehr- plane geforderten Sagen und Erzählungen verknüpft werden. Die Reihenfolge der zur Behandlung gelangenden Lesestücke historischen Inhaltes sei folgende:

233. Leutseligkeit des Erzherzogs Franz Karl.
234. Kaiser Franz und sein Enkel.
231. Ein Vater seiner Kinder.
229. Die Schlacht bei Asperrn.
238. Kaiser Franz Josef in der Schule.
228. Kaiser Josef als Arzt.

227. Kaiser Josef.
 226. Maria Theresia in Wiener-Neustadt.
 223. Graf Niklas Salm.
 217. Rudolf von Habsburg und der Priester.
 218. Kaiser Rudolf als kluger Richter.
 212. Leopold der Erlauchte.
 214. Eine Ritterburg.

Hierher gehören auch die Lesestücke, welchen die obigen Lesestücke als Vorbereitung dienen:

10. Des Kaisers Frömmigkeit (Franz Josef).
 28. Uneigennützigkeit (Kaiser Josef II.).
 29. Der anspruchslose Landmann (Kaiser Franz).
 42. Wie Maria Theresia das Alter ehrte.
 49. Der kleine Kommandant (Kronprinz Rudolf).
 51. Der brave Fähnrich.
 54. Treu bis in den Tod.
 56. Der mutige Reiter (Franz Josef).

Aus der Reihenfolge obgenannter Lesestücke geht hervor, daß der Geschichtsunterricht im genannten Schuljahre dem Grundsätze huldigt: Gehe vom Bekannten zum Unbekannten über! Er wählt also den rückschreitenden (regressiven) Lehrgang, beginnt mit der geschichtlichen Gegenwart, die in anschaulichen Bildern vorzuführen ist, und bahnt sich, von da stufenweise rückwärts schreitend, den Weg zur Erkenntnis vergangener Zustände und Erscheinungen, die als die Wurzeln und Anfänge des gegenwärtigen Lebens betrachtet werden. Ohne für diese Methode eine Lanze brechen zu wollen, muß ich erklären, daß dieselbe im Geschichtsunterrichte für das genannte Schuljahr am geeignetsten ist. Die Volksschule kann eben keine bestimmte Methode in ihrer Einseitigkeit brauchen, sie hat auf eine der Sache förderliche und dem Kindesgeiste entsprechende Verbindung der verschiedenen Methoden zu sehen.

Wie in den übrigen Unterrichtsgegenständen, muß auch im Geschichtsunterrichte mit der Anschauung begonnen werden. Als Anschauungsmittel dient zunächst das Bild unseres erhabenen Monarchen. Der Lehrer lenkt die Aufmerksamkeit der Kinder auf das Bild desselben, das ja in jedem Schulzimmer die Schulwand ziert, bespricht die äußere Gestalt des Kaisers, das ehrwürdige Antlitz, das Auge, aus dem ebenso Mut und Tatkraft leuchten als Seelengüte und Leutseligkeit; geht dann auf das Geburtsjahr und den Regierungsantritt über und gelangt zuletzt durch weitere Fragen zum Vater und Großvater unseres Kaisers. Den Schluß dieser Besprechung bildet das Tafelbild in Form folgender Stammtafel:

Kaiser Franz I.
<div style="border-top: 1px solid black; width: 100%; margin: 0 auto;"></div> Erzherzog Franz Karl
<div style="border-top: 1px solid black; width: 100%; margin: 0 auto;"></div> Kaiser Franz Josef I.

Daran schließt sich das 233. Lesestück, «Leutseligkeit des Erzherzogs Franz Karl». Dieses Lesestück behandle man in der Woche, in der wir das Namensfest unseres Kaisers feiern. Dabei möchte ich schon jetzt die Kinder in der Orientierung nach Jahrhunderten einüben. B. B. Schreibe mir die Jahreszahl 1903 auf! Sprich sie aus! Eintausendneuhundertdrei oder neunzehnhundertdrei. Wiewiel hundert Jahre sind seit Christi Geburt schon verflossen? Also in welchem Jahrhundert leben wir? In welche Jahrhunderte fällt die Regierung unseres Kaisers? Nenne mir das Geburtsjahr des Kaisers? In welchem Jahrhundert wurde er geboren? In welches Jahrhundert fällt sein Regierungsantritt? Warum rechnest du 1830, 1848 zum 19. Jahrhundert? In welches Jahrhundert fallen die Jahre 1715, 1634, 1519, 1402, 1390, 1280, 1135 u. s. w.?

In der nächsten Stunde wird in der Vorbesprechung hervorgehoben, daß nach altem Erbrecht der älteste Sohn auf den Vater in der Herrschaft folgt. Bei unserem Kaiser war dies jedoch nicht der Fall, sondern er folgte seinem Onkel, einem Bruder des Erzherzogs Franz Karl, den wir im obgenannten Lesestücke kennen lernten. Diese beiden waren Söhne des Großvaters unseres Monarchen, des Kaisers Franz I. Zum besseren Verständnis wird folgende Stammtafel — von unten angefangen — angeschrieben:

Kaiser Franz I.
1792—1835.

Kaiser Ferdinand. Dessen Bruder Erzherzog Franz Karl.
1835—1848. Kaiser Franz Josef I., seit 1848.

Sodann folgt die methodische Behandlung der Lesestücke 234 und 231.

In dem 229. Lesestücke, «Die Schlacht bei Aspern», tritt Erzherzog Karl, der Bruder des Kaisers Franz, auf. Die Stammtafel erfährt sodann folgende Ergänzung:

Kaiser Franz I. Dessen Bruder Erzherzog Karl,
1792—1835. Sieger von Aspern.

Kaiser Ferdinand. Dessen Bruder Erzherzog Franz Karl.
1835—1848. Kaiser Franz Josef I., seit 1848.

Zur Einprägung und zum besseren Verständnis werden Fragen gestellt: Wie heißt unser Kaiser? Wann und wo ist er geboren worden? Seit wann regiert er? Wer war vor ihm Kaiser? Wer herrschte vor diesem über Österreich? Dem letztgenannten Lesestücke folgt mit entsprechender Vorbesprechung das Lesestück 238, «Kaiser Franz Josef in der Schule», welches noch vor Weihnachten behandelt werden soll.

Um zu den nächsten Lesestücken Nr. 228, 226 und 227 zu gelangen, — das Lesestück «Kaiser Josef als Arzt» kann gelesen werden, wenn in der Heimatkunde vom Spital gesprochen wird — müssen wir wieder zurückschreiten. Wir kommen nach den obgenannten stereotypen Fragen zur Frage: «Wer war vor dem Kaiser Franz österreichischer Herrscher?» Sein Vater Leopold II., vom Jahre 1790—1792. «Und wer war es vor diesem?» Dessen älterer Bruder, der berühmte Kaiser Josef II., von 1780—1790. Beide waren Söhne der berühmten Kaiserin Maria Theresia. Zur Erläuterung diene das Tafelbild:

Kaiserin Maria Theresia, geb. 1717, † 1780, regierte von 1740—1780.

Kaiser Josef II. Dessen Bruder Kaiser Leopold II. 1790—1792.
1780—1790.

Kaiser Franz I. Dessen Bruder Erzherzog Karl,
1792—1835. der Sieger bei Aspern.

Kaiser Ferdinand I. Dessen Bruder Erzherzog Franz Karl.
1835—1848. Kaiser Franz Josef I., seit 1848.

Mit dieser Stammtafel wird im dritten Schuljahre abgeschlossen. Mag man über die Stammtafeln in der Volksschule denken, wie man will, zum Verständnis der aufgezählten Lesestücke sind sie unerlässlich.

In dem zunächst zu behandelnden 223. Lesestücke werden wir zum erstenmale mit den Türken bekannt, wobei sich uns eine Gelegenheit zu Erzählungen aus der Geschichte des Heimatlandes und zur Besprechung der Türkeneinfälle in Krain und der Kriegstaten des Georg Lenkowitz und des Herbart von Auerberg bietet.

Nun erfolgt ein gewaltiger Schritt nach rückwärts. Wir versetzen uns in das dreizehnte Jahrhundert und schreiten zur Behandlung der Lesestücke 217 und 218. Der Held dieser Lesestücke ist Rudolf von Habsburg. Es ist selbstverständlich, daß der Lehrer diese Gestalt mit

besonderer Wärme behandeln und deren Eigenschaften kennzeichnen muß. Rudolf ist ja der Gründer des Habsburgischen Hauses.

Wieder einen Schritt in die Vergangenheit zurückgewandert! Das 212. Lesestück führt den Kindern Leopold den Erlauchten vor, den Gründer des Babenbergischen Hauses, das Österreich so viel Segen gebracht hat. Man schiebt die Gründung der Ostmark voraus: Vor beiläufig 1100 Jahren lebte ein mächtiger, deutscher Kaiser. Im Osten seines Reiches hatte er wilde Nachbarn, welche verheerende Raubzüge in sein Reich unternahmen. In einem Kriege besiegte er dieses wilde Volk. Dabei nahm er demselben ein Stück Landes weg, welches er die Ostmark, das ist das östliche Grenzgebiet des Reiches, nannte. Diese ließ er durch eigene Grafen, die man Markgrafen nannte, verwalten und vor den feindlichen Einfällen schützen. Diese Ostmark bestand nur 100 Jahre, wurde aber später von dem deutschen Kaiser Otto I. wieder hergestellt. Dieses Kaisers Sohn, Kaiser Otto II., setzte den Grafen Leopold den Erlauchten aus dem Geschlechte der Babenberger als Markgrafen in die Ostmark ein. Wie das geschah, erzählt uns das Lesestück.

Der letzte Babenberger, Friedrich der Streitbare, findet Erwähnung in dem 214. Lesestücke, «Eine Ritterburg», welches uns den Bau der Burgen und das Leben der Ritter schildert.

Hiermit ist der Lehrgang des Geschichtsunterrichtes im III. Schuljahre skizziert. Selbstverständlich bleibt die sachliche Behandlung der aufgezählten Lesestücke nicht ausgeschlossen. Sie unterscheidet sich von der sachlichen Behandlung anderer Lesestücke nur wenig. Die Hauptsache ist das Vorerzählen; denn die Geschichte kann nicht entwickelt, sondern sie muß erzählt werden.

Verfin.

Schulleiter Johann Erker †.

Unberechenbar ist des Menschen Leben, unberechenbar sein Ende. Eine kurze Spanne Zeit ist uns gegeben, zu — Kummer und Sorge, und glauben wir, uns in dem Wirrsale des Lebens endlich zurecht gefunden zu haben, so daß wir zuversichtlich in die Zukunft blicken, dann legt sich eine kalte Hand auf unsere Augen und — wir müssen fort.

Der unersättliche Tod hat wieder in den Reihen unserer Freunde eine Lücke gemacht. Herr Johann Erker, Lehrer in Unterkrill bei Gottschee, ist am 12. Mai d. J. ins bessere Jenseits hinübergegangen. Wenn der Tod aus dem Kreise von Männern, welche durch die festen Bande der innigsten Freundschaft und kollegialen Liebe aneinander geknüpft waren, ein an Jahren vorgeschrittenes Glied desselben hinwegführt in sein düsteres Reich, so erfüllt dieser herbe Verlust die Zurückbleibenden mit tiefem Weh, mit großer Trauer. Größer aber ist die Trauer, tiefer einschneidend ist der Schmerz, wenn ein Freund in der Blüte der Jahre hinweggerafft wird.

Der Verstorbene war am 2. Juli 1869 zu Mitterdorf bei Gottschee geboren, besuchte die dortige Volksschule, dann das Untergymnasium in Gottschee, absolvierte die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Graz und wirkte in den Jahren 1890 und 1891 an der Volksschule in Wehawinkel bei Gleisdorf in Steiermark. Doch die Liebe zu seinem engeren Heimatlande litt den jungen Mann nicht lange in fremden Gauen. Nach kurzem Wirken in der Ferne übersiedelte er wieder nach Gottschee, wo er die Lehrer- und Schulleiterstelle an der damals neu errichteten Schule in Unterkrill, einem weltentlegenen Dörfchen, übernahm. Mit welchen Hindernissen er hier zu kämpfen hatte, kann wohl nur der beurteilen, der in die dortigen Verhältnisse einen Einblick gewonnen hat. Doch er, der in überschwenglicher Liebe zur Heimat und zu der ihm anvertrauten Jugend glühte, ließ sich durch nichts abschrecken. Mit unermüdelichem Eifer und nie versiegender Geduld überwand er alle Schwierigkeiten. Die Schule in Unterkrill wurde dank seiner aufopfernden Tätigkeit und seiner hervorragenden Fähigkeiten immer zu den besten Schulen im Gottscheer Lande gerechnet, wofür ihm auch wiederholt die belobende

Anerkennung der vorgesetzten Behörden ausgesprochen wurde. Außerdem verjah der Verbliebene auch noch die Egturrendoschule in der über eine Wegstunde entfernten Ortschaft Verdreng. Zweimal wöchentlich mußte er den weiten Weg, den Unbilden der Witterung ausgesetzt machen, aber auch hier wurde er den schwierigen Anforderungen, die eine solche Schule an den Lehrer stellt, gerecht. Doch nicht nur in der Schule stellte er seinen Mann, er war auch außer der Schule rastlos bemüht, das allgemeine Wohl in seinem Wirkungskreise zu fördern. Die Wiedererrichtung der bereits vor Jahrzehnten eingegangenen Pfarre in Oberstrill wie die Renovierung des gänzlich verfallenen Pfarrhauses daselbst sind fast ausschließlich sein Werk. Er scheute weder Mühe noch Opfer, um das Werk der Vollendung zuzuführen, was ihm auch vollauf gelungen ist. Auch als Mitglied der Gemeindevertretung war er Jahre hindurch in schönster Weise tätig. Diese aufreibende Tätigkeit in und außer der Schule brachte seine Gesundheit endlich ins Schwanken. Lange wollte er sich das Übel, das ihn lange Zeit schon hartnäckig verfolgte, nicht eingestehen, bis er unter der ihn schier erdrückenden Last zusammenbrach und ans Krankenbett gefesselt wurde. Er suchte zunächst in der Stadt Gottschee Linderung seines Leidens. Da jedoch keine Besserung eintreten wollte, begab er sich in das Spital der barmherzigen Brüder zu Randia bei Rudolfswert. Es war aber bereits zu spät. Ein nicht mehr heilbares Herzleiden raffte ihn nach kaum zehntägigem Aufenthalte im Spitale dahin. Mitten in der Arbeit ward dieses rege Leben zerschnitten, viel zu früh für uns, viel zu früh für die Jugend. Wie allgemein geachtet und geliebt der Verstorbene war, zeigte sich auch bei seinem Begräbniße. Dasselbe sollte ursprünglich am 14. Mai in St. Michael bei Rudolfswert stattfinden, weshalb sich an diesem Tage mehrere Kollegen aus Gottschee sowie Kollegen und Kolleginnen aus Rudolfswert und Umgebung dort einfanden, um den Verstorbenen auf seinem letzten Gange zu begleiten. Auf Wunsch seiner Angehörigen wurde jedoch seine irdische Hülle in seine Heimat, die er so sehr liebte, überführt, um in heimatlicher Scholle gebettet zu werden. Am 15. Mai wurde er in Mitterdorf, wo er das Licht der Welt erblickte, zu Grabe getragen. Ein endloser Zug von Leidtragenden beteiligte sich an dem Leichenbegängnisse. Die letzte Ehre erwiesen ihm der k. k. Bezirksschulinspektor Herr Peter Wolzegger, die Gemeindevertretungen und Ortschulräte von Mitterdorf und Mösel, zu welcher letzterer Gemeinde die Ortschaft Unterstrill gehört, die Feuerwehr von Mösel, der Lehrkörper von Mitterdorf mit der gesamten Schuljugend, die deutsche Lehrerschaft des Bezirkes Gottschee, der er stets ein lieber und überaus gerne gesehener Amtsgenosse war, viele Freunde und Bekannte aus nah und fern. Die Einsegnung der Leiche nahm der hochwürdige Herr Pfarrer von Mitterdorf, Josef Eppich, vor. Mehrere Kranzspenden, darunter ein prachtvoller Kranz vom Lehrervereine Gottschee, dem er stets ein eifriges Mitglied war, wurden dem Sarge vorangetragen. Auf dem Friedhofe sang die Lehrerschaft im Vereine mit mehreren Sängern aus der Stadt Gottschee unter der Leitung des Lehrers Herrn Friedrich Kausky einen ergreifenden Trauerchor. Nachdem derselbe verklungen, trat Kollege Herr Matthias Petsche an das offene Grab und hielt eine zu Herzen dringende Rede, in der er die ersprißliche Tätigkeit des Verstorbenen, dessen Edelmut und festen Charakter, die nicht immer zu finden sind, in gewählten Worten hervorhob. Kein Auge blieb hiebei trocken.

Am 22 Mai l. J. folgte dem Verewigten dessen treue Lebensgefährtin, die bereits durch längere Zeit schwer krank gewesen, im Tode nach. Die Hinterbliebenen, drei nun gänzlich verwaiste Kinder im Alter von drei, fünf und acht Jahren, stehen nun verlassen am Grabeshügel ihrer geliebten Eltern. Möge die hohe Regierung ihr Los in gerechter Würdigung der Verdienste ihres Vaters erträglich gestalten!

Du aber, teurer Berufsgenosse, edler Freund, lebe wohl! Ist auch deine irdische Hülle dahingefunken, dein edles Wirken wird uns ein Sporn sein, stets so treu und gewissenhaft wie du unserem Berufe zu obliegen; dein Geist wird fortleben unter uns allen! W—.

Nachträglich ist uns noch ein zweiter, dem verstorbenen Kollegen gewidmeter Nachruf zugekommen. Derselbe hat folgenden Wortlaut: **Schulleiter Johann Erker** †. Wie schon den meisten unserer geehrten Leser und Leserinnen bekannt sein dürfte, starb im schönsten Mannesalter im Spital der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert am 12. Mai l. J. nach längerer Krankheit Herr Johann Erker, Schulleiter in Unterkrill bei Gottschee. Derselbe wurde am 2. Juli 1869 zu Mitterdorf bei Gottschee geboren, absolvierte die dortige Volksschule und hierauf das Untergymnasium in Gottschee. Im Schuljahre 1884/85 trat er in die Lehrerbildungsanstalt in Graz über, woselbst er am 21. Juli 1888 das Reisezeugnis erhielt. Vom 1. Juli bis 1. September 1888 war er Ausstillslehrer an der Volksschule in Buch bei Weiz, vom 1. November 1888 bis 1. November 1890 in gleicher Eigenschaft an der Volksschule zu Wehawinkel bei Gleisdorf. Vom 7. November 1890 an wirkte er in seinem engeren Heimtlande an der neu errichteten einklassigen Schule in Unterkrill nahe der Kulpa, von wo aus er auch den Unterricht an der Exkurrendenschule in Verdreg zu versehen hatte. Erker kränkelte schon seit dem Herbst vorigen Jahres an Herzklopfen, doch nicht so stark, daß er seinen Dienst nicht hätte ausüben können. Seine Krankheit kam erst zum vollen Ausbruche infolge der schweren Erkrankung seiner Frau, da er nun für sie, die Kinder und sich die häuslichen Arbeiten und nebenbei noch das Lehramt an zwei Schulen zu versehen hatte, wodurch er überangestrengt ward. Am 3. März l. J. mußte ihm endlich ein Urlaub bewilligt werden, da er schwer erkrankte. Seine Leiche wurde am 15. Mai mittelst Bahn nach Mitterdorf überführt und unter überaus zahlreicher Beteiligung seitens der Lehrerschaft, der Pfarrinsassen von Mitterdorf und Mösel und der Gottscheer Bürger zur ewigen Ruhe bestattet. Fachlehrer Herr Matthias Petsche hielt seinem Kollegen eine ergreifende Grabrede, in der er der Verdienste des Verstorbenen gedachte. Mit Erker ist ein guter, liebevoller Sohn, ein berufseifriger, strebsamer Lehrer, ein aufrichtiger Kollege, ein treuer Freund und ein deutscher Mann zu Grabe getragen worden. Am 22. Mai folgte ihm im Tode seine Frau nach. Sie wurde gleichfalls nach Mitterdorf überführt und dort am 24. Mai an der Seite ihres Mannes bestattet. Vollkommen verwaist bleiben drei Kinder, Mädchen im Alter von drei, sechs und neun Jahren, zurück, die beim Mangel jeder Hinterlassenschaft einer düsteren Zukunft entgegengegangen wären, hätten sich ihrer nicht zwei edle Herzen angenommen. Der Bruder des Verstorbenen, Herr Josef Erker, Pfarrer in Mösel, nahm zwei, Herr Oberlehrer Josef Windisch in Lienfeld eines der armen Geschöpfe zu sich mit der Verpflichtung, für sie in jeder Hinsicht zu sorgen. Gott lohne euch eure Gutherzigkeit! Dich, teurer Kollege, deckt zwar die kühle Erde, aber in dem Herzen deiner Genossen und Schüler wirst du fortleben.

J. Perz.

Die Vertretung der Volks- und Bürgerschullehrer in den Landeslehrerräten.

(Fortsetzung.)

Abg. Schreiter legt dar, daß es sich den Volks- und Bürgerschullehrern zunächst darum handle, überhaupt einen Vertreter im Landeslehrerrate zu erhalten. In den meisten Ländern seien die von der Regierung ernannten Vertreter des Lehrstandes nicht Volks- oder Bürgerschullehrer. Es sei aber bei pädagogischen wie bei praktischen Fragen, in Disziplinarfällen u. s. w. besonders wichtig, daß wirkliche Angehörige des Lehrstandes mit eingreifen können. Wenn es sich darum handle, wie diese Vertreter zu berufen seien, so müsse er sich entschieden für die Wahl aussprechen, die der Ernennung vorzuziehen sei und die Sicherheit biete, daß die Betreffenden die Männer des Vertrauens der Lehrerschaft seien. Gewählte Vertreter werden gegenüber dem Landeslehrerrate eine ganz andere Selbständigkeit besitzen als ernannte. Deshalb sei er für den Antrag Hofmann, der ja auch eigentlich nichts anderes in sich fasse, als die Ausdehnung

des schon bei der Zusammenfügung der Bezirksschulräte aufgestellten Prinzipes der freien Wahl eines Vertreters der Lehrerschaft auf den Landeschulrat.

Abg. Dr. Geßmann ist gegen die Wahl von Lehrervertretern. In keinem europäischen Staate finde sich eine derartige Berechtigung der Lehrerschaft, wie sie in unserem Schulaufsichtsgesetze enthalten sei. Die Wahl der Vertreter bringe keineswegs die gediegensten Fachmänner in die Bezirksschulräte, sondern nur Agitatoren, und dies bezwecke diese Forderung der Lehrerschaft. Es sei geschehen, daß ein provisorischer Unterlehrer in eine solche Körperschaft gewählt worden sei. Redner bestreitet auch die Kompetenz des Reichsrates zu einem solchen Beschlusse.

Abg. Seitz stellt gegenüber dem Vorredner fest, daß die österreichische Schulgesetzgebung auf dem Grundsätze der Interessenvertretung aufgebaut sei, im Gegensatz zu den deutschen Staaten. Er stellt den Fall mit dem «provisorischen Unterlehrer» richtig, der eben in dieser Stellung sich befunden habe, weil er aus politischen Gründen nicht befördert wurde. Die von der Regierung berufenen Fachmänner stellen ihre Erfahrungen in den Dienst derer, durch die sie berufen wurden, und betrachten sich als Regierungs-, nicht als Lehrervertreter.

Abg. Graf Dzieduszycki spricht sich für den Antrag Hofmann aus, in welchem er nichts für die Landesautonomie Bedenkliches erblickt und den er für durchführbar hält. Er würde entschieden dagegen auftreten, wenn man die Forderung erheben würde, daß alle Vertreter des Lehrstandes in den Landeschulräten durch Wahl zu entsenden wären; allein anders stellt sich die Sache, wenn man fragt, ob ein oder zwei Vertreter der Lehrerschaft durch Wahl entsendet werden sollen. Man habe oft sehr traurige Erfahrungen mit den ernannten Vertretern in den verschiedenen Körperschaften gemacht, weshalb das Verlangen nach Entsendung eines Vertrauensmannes durch Wahl ein ganz gerechtfertigtes sei.

Unterrichtsminister Dr. N. v. Hartel führt aus, es liege ihm vollständig ferne, auf das Meritum der bezüglichen Schlußfassung des Unterrichtsausschusses einen Einfluß nehmen zu wollen, doch glaube er dem Gegenstande zu dienen, wenn er die tatsächlichen Verhältnisse zur Kenntnis bringe. Die Unterrichtsverwaltung habe keinerlei Bedenken dagegen, daß in die Landeschulräte Repräsentanten jener Lehrerkreise berufen werden, welche etwa daselbst bisher noch nicht vertreten sind. Erfahrene Schulmänner der wichtigsten Zweige seien in derartigen Körperschaften gewiß ein Gewinn. Es ist jedoch die Unterrichtsverwaltung schon dermalen darauf bedacht, daß bei der der Regierung zukommenden Ernennung der «Fachleute» aus Lehrerkreisen die größeren Gruppen (Mittelschule, Volksschule oder Lehrerbildungsanstalten) ihre Vertretung finden; es ist hiefür auch in den meisten Landeschulräten schon dermalen gesorgt. Die Resolution des Abg. Grafen Stürgkh, welche die Regierung auffordert, regelmäßig bei ihrer Ernennung auf eine entsprechende Repräsentanz der Mittel- und Volksschulinteressen Rücksicht zu nehmen, komme daher nur dem Standpunkte der Regierung entgegen. Die Resolution Hofmann bedeute dagegen ein völliges Novum, insofern die Lehrerschaft der verschiedenen Kategorien die Berechtigung bekommen soll, durch Wahl einen «Vertreter» in diese Behörden zu entsenden. Das Ministerium beschäftigte sich schon seit langem mit Anregungen dieser Art, die Schwierigkeiten für ein Entgegenkommen seien jedoch nicht geringfügig. Das Gesetz (§ 12 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1868 über das Verhältnis der Schule zur Kirche, R. G. Bl. Nr. 48) kenne keine Interessenvertreter der Lehrerschaft in den Landeschulräten, sondern «Fachmänner», die ihres Wissens und ihrer Erfahrung wegen berufen werden. Es sei sehr die Frage, ob aus einem möglicherweise erregten Wahlgange im Kreise der Berufsgenossen gerade der bewährteste «Fachmann» als Vertrauensmann hervorgehen werde. Auch spricht das Reichsgesetz von der «Berufung» der Fachleute und kennt «Abgeordnete» (durch Wahl hervorgegangene) nur beim Landesauschusse. Es wäre daher zu erwägen, inwiefern diese sich geltend machenden Bestrebungen im Einklange mit dem erwähnten Reichsgesetze stehen. Daß bei allfälligen Schritten

auf diesem Gebiete nicht würde vorgegangen werden, ohne die berufenen Instanzen in den Ländern (Landeschulrat, Landtag) im Gegenstande zu hören, sei selbstverständlich.

Nach einigen Ausfällen Geßmanns gegen Seitz, die sich zum Teil auf niederösterreichische Schulverhältnisse bezogen und in welchen Geßmann dem Abg. Seitz Unkenntnis der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in Niederösterreich und Deutschland vorwarf, wurde die Sitzung geschlossen und die Debatte in jener am 11. März wie folgt weitergeführt:

Abg. Dr. Šileny spricht für den Antrag, daß freigewählte Vertreter der Lehrerschaft in den Landeschulrat entsendet werden, und hebt die Wichtigkeit dieser Vertretung für die pädagogischen, materiellen und Standesinteressen der Lehrer hervor. In dem Umstande, daß die Regierung eine dahingzielende Rahmengesetzvorlage an die Landtage beabsichtigt, erblickt er keine Beschränkung der Kompetenz der Landtage. Die Landtage sind ja nicht gebunden, in die Behandlung einer solchen Vorlage einzugehen. Der mährische Landtag hat im Einvernehmen mit der Lehrerschaft eine Disziplinarordnung in Gesetzesform vor zwei Jahren einstimmig beschlossen. Der Unterrichtsminister hat jedoch dieselbe nicht zur Sanktion vorgelegt, und zwar aus formalen Gründen. Diese Ausflucht wäre der Regierung nicht so leicht geworden, wenn der mährische Landesauschuß in die Lage versetzt worden wäre, dem mährischen Landtage einen bezüglichen Gesetzentwurf auf Grund einer von der Regierung ausgearbeiteten Rahmenvorlage zu unterbreiten. Redner beantragt, statt der Worte «einen Vertreter» die Worte «eine Vertretung» zu setzen, damit die Berücksichtigung der Nationalitäten sowie eventuell der einzelnen Kategorien der Lehrer durch Beiziehung einer größeren Anzahl von Lehrern ermöglicht werde.

Abg. Abt Treuinfels ist nicht in der Lage, sich für den Antrag Hofmann auszusprechen. Er habe den Eindruck, daß damit ein Weg beschritten werde, der zu unangenehmen oder wenig nützlichen Weiterungen führen werde. Der Ursprung des Antrages liegt in dem Mißtrauen gegen die ernannten Mitglieder des Landeschulrates. Nun ist aber ein gewähltes Mitglied nicht imstande, mit der Wirksamkeit der anderen Mitglieder Schritt zu halten, wie eben Dr. Šileny über einen solchen Fall Klage führte. Es müßten also mehrere gewählte Mitglieder sein. So wird auch heute schon für Böhmen die Forderung erhoben, daß beide Nationalitäten je einen Vertreter erhalten. Das wird auch in anderen Ländern geschehen. Am Ende könnten auch von den verschiedenen politischen Parteien ähnliche Ansprüche auf Vertretung durch einen aus ihrem Kreise gewählten Vertreter erhoben werden. Es kommen ferner die Vertreter der verschiedenen Kategorien der Schulen, Fachschulen, Bürgerschulen, Mittelschulen u. s. w. Das führt zu einer Parlamentarisierung der Behörden, die nicht wünschenswert erscheint. Es gibt eine Abhängigkeit von oben, aber auch eine Abhängigkeit von unten. Man möge es also lieber beim alten, d. h. bei der bestehenden Einrichtung belassen. (Schluß folgt.)

Der verirrte Soldat oder des Glücks Probierstein.

Ein deutsches Drama des 17. Jahrhunderts, besprochen und erläutert von **Dr. Franz Niedl.**

(Fortsetzung)

Inzwischen hat die bezaubernde Erscheinung der Aribone Selims alte Liebe aufs neue entflammt und sein ehemaliges Verlangen, sie zur Gemahlin und Königin zu machen, wurde wieder in ihm rege. Unverhohlen gibt er nun diesem, der wiedererwachten Liebe und den Reizen der Aribone, die er über alle Perserinnen erhebt, dem Njachmur und den anderen zurückgebliebenen Räten Sultan und Achmet gegenüber beredten Ausdruck. Vergebens wendet Njachmur ein, daß Aribone schwerlich ihn statt des Selimor erwählen, es auch Soliman kaum zugeben werde und gezwungene Liebe mehr Verdruß als Freude

bringe, daß ihr Gemüth jetzt viel eher kriegerisch als verliebt zu sein scheine, da sie sich so tapfer in die Schlacht gewagt; mit den Einwendungen, daß Selimor nur ein Prinz gewesen, er aber der König selbst, was sie zur Liebe reizen müsse, daß sie in seiner Gewalt sei und Soliman es nicht vermöge, sie wieder zu entführen, daß er es nicht auf einen Zwang abgesehen habe, sondern die Bitte eines Königs soviel vermögen werde, sie zur Gegenliebe zu bringen, und es ja eben die Liebe gewesen sei, die sie in den Kampf geführt, glaubt er die Bedenken jenes entkräftet und meint schließlich: «Wir müssen Aribonens Liebe genießen und sollte es unser halbes Königreich kosten,» welchem Ausdrucke leichtfertiger Sinnlichkeit der kluge Njachmur, der die erwachende Neigung der Aribone für Dromachus bereits durchschaut hat, noch entgegnet, daß dies schwerlich geschehen werde, weil sie allem Ansehen nach Dromachus viel zu sehr gewogen sei. Aber Selim erklärt dies für nichts mehr als Hofgunst, die sie ihrem Überwinder erweise. Nun hält Njachmur es für das Beste, nachzugeben und sich zufrieden zu stellen, dabei aber seinen eigenen Vorteil wählend, und gibt dem Könige den Rath, eine Gesandtschaft zu Soliman zu schicken, um Frieden mit ihm zu stiften; sei derselbe geschlossen, so werde jener auch nachher auf die Heirat eingehen, und zwar sei dazu keiner würdiger und tauglicher als Parsinor, welcher auch der türkischen Sprache am meisten mächtig sei. Auf dies hin bekommt Ahmet vom gefügigen Selim den Befehl, Parsinor zu verständigen, daß er sich innerhalb dreier Tage zur türkischen Gesandtschaft anschicke, was dieser sogleich ausführt; Njachmur selbst solle aber inzwischen die dem Soliman darzubietenden Geschenke aufsetzen und dieses Schriftstück dann ihm in seinem Gemache übergeben. Hierauf geht Selim mit Sultan ab. (II. 2.)

Jener Rath aber, den Njachmur seinem Könige gegeben, war nichts weniger als ehrlich und redlich gemeint, sondern ein Schelmenstück gegen Parsinor. Es ist schon erwähnt worden, daß Njachmur sich schon lange um die Gunst der Albia beworben hatte und sie auch erlangt zu haben glaubte, da sie ihn mit freundlicher Ansprache beehrte, den Thron nannte. So glaubte er sich als Schwiegersohn des Königs auch dem ersehnten Perserthron nahe gerückt, da er ja den einzigen Sohn des Königs listigerweise aus dem Wege zu räumen verstanden hat und dadurch auch sich diesen für immer zu verpflichten. Da bemerkte er aber bald, daß ihm Parsinor vorgezogen werde und hiedurch seine Bestrebungen und Wünsche vereitelt. Das sollte hintangehalten werden. Deshalb hatte er jenen Anschlag erdacht, auch den Parsinor, trotzdem ihm doch schon Albia öffentlich vom Könige als Braut zugesprochen war, durch die Übertragung der Gesandtschaft auf ihn vom Hofe zu entfernen, aus dem Wege zu räumen und so Gelegenheit zu haben, diese wieder auf seine Seite zu ziehen. In einem Selbstgespräch nun (II. 3) bringt er dies zum Ausdruck. Da sieht er Albia mit Parsinor und Aribone mit Selimor (Dromachus) ohne anderen Hofstaat durch den Saal kommen und versteckt sich, um sie auszuhorchen.

Albia hat sich nämlich mit ihrer Gespielin und den Begleitern nur kurze Zeit in ihrem Gemache aufgehalten und zeigt nun ihren Gästen, während die Anstalten zu den Lustbarkeiten getroffen werden, auch die übrigen Gemächer des Schlosses. Aribone und Dromachus rühmen die Pracht und Herrlichkeit, die sie geschaut, und Albia will ihnen, erfreut darüber, nach der Tafel unter Beihilfe Parsinors auch den ganzen Hofstaat zeigen. Aribone aber will nur Selimors Grab sehen, dann sei sie zufrieden und frage nach anderen Schätzen nicht. Albia verspricht, ihr auch dies nach der Tafel zu ermöglichen, indes solle sie sich mit ihnen noch in den anderen Zimmern erlustigen. Hierauf reicht sie dem Parsinor auf dessen Wunsch die Hand zum Kusse und «mehr als tausendmal, wenn es ihm beliebt». Nun kann sich der eifersüchtige Njachmur nicht mehr halten. Schon vordem, als Parsinor ersucht wurde, den Hofstaat vorzuführen und er alles zu tun versprach, was «seiner Gebieterin» gefalle, sie ihm aber entgegnete: «Sagt vielmehr, meiner leibeignen Magd!» konnte er sich kaum noch zurückhalten. Jetzt aber bricht er hervor mit erheucheltem freundlichen Gruße und gibt die Nachricht, daß

der König den Parsinor zu sprechen wünsche. Parsinor gehorcht diesem Wunsche und überläßt nun ihm die Bedienung der Prinzessin Albia. Aribone aber widersteht es, in der Begleitung des Njachmur zu sein, und will sich lieber noch in dem Zimmer, wo sie sich befindet, erlustigen. So gehen Albia und der Feldherr allein ab. (II. 4.)

Aribone und Selimor (Dromachus) sind nun allein und letzterem ist nun Gelegenheit geboten, seine Absicht, sich zu erkennen zu geben, auszuführen und so einen Schritt zur Erreichung seiner Wünsche vorwärts zu tun, umso mehr, da ihm Aribone, als er sich entfernen will, um sie allein zu lassen, wenn es ihr beliebe, durch die freundlichen Worte: «Mein, wir tragen vielmehr Verlangen, die holdselige Gegenwart meines Überwinders stets zu genießen», Mut und Vertrauen erwecken konnte. Selimor (Dromachus) bleibt; aber statt sich zu einem Geständnisse seiner Persönlichkeit und seiner Liebe aufzuraffen, zaudert er und verwickelt sich in ein Zwiegespräch mit ihr in abgebrochenen Sätzen, in dem sie den Verlust des Selimor betrauert, mit welchem Dromachus, wie sie andeutet (S. 37, Z. 5 v. u.), so viel Ähnlichkeit habe, und dieser klagt, daß er zum Schweigen verurteilt sei, daß die Furcht seines Unglückes seine Zunge gebunden halte und wie ihn das schmerze. Wohl läßt er Andeutungen über seine Persönlichkeit fallen, aber sie sind für Aribone unklar und sie muß ihn nötigen, frei und offen zu reden. Daraufhin bittet Selimor (Dromachus) nur, ihm um Selimors willen gewogen zu bleiben. «Bis in den Tod will ich Euch um Selimor lieben», gibt sie in unverhaltener Zuneigung zur Antwort, dann freilich auch, als Selimor (Dromachus) fragt, ob sie auch den Selimor, wenn er noch am Leben wäre, wie vordem lieben würde, daß sie ihn mit inniger Freude umfassen wolle. Da seufzt Selimor (Dromachus) und auf die Frage nach der Ursache des schweren Seufzers gibt er zur Antwort, daß er des unglückseligen Prinzen lebendigen Tod beklage. Aribone will ihn bis in ihr Grab beweinen und noch heute den Stein seines Grabes mit ihren Tränen benezen. Die Entgegnung des Selimor (Dromachus): «Der Stein, unter welchem er noch niemals gelegen ist», macht sie stutzig und schon beginnt Selimor (Dromachus) mit einem deutlicheren Geständnisse, aber ehe er es noch über die Lippen gebracht, kommt Selim mit Achmet und Sultan. (II. 5.)

So hat Selimor (Dromachus) durch sein allzulanges Zaudern eine günstige Gelegenheit verpaßt und nur insofern einen Schritt weiter getan, als er doch wenigstens Aribonens Liebesgeständnis vernommen und diese selbst auf ihn neugieriger und aufmerksamer gemacht ist. Den Verfassern des Dramas ist es aber so gelungen, die Handlung nicht gar zu schnell sich abwickeln zu lassen und dabei auch die Spannung des Zuschauers rege zu erhalten, was ihnen ja auch dadurch wohl gelingt, daß sie die Geschichte des Unglücks des Selimor nicht auf einmal und möglichst bald berichten lassen, sondern nur stückweise, dort und da innerhalb der drei Akte, wo es ihnen gerade am passendsten erschien. Dabei bleibt aber auch Aribone dem Zuschauer in ihrem Leid und ihrer geteilten Liebe zu Selimor und Dromachus anziehend.

Selim wundert sich, daß Aribone sich mit Dromachus allein befindet, was dieser damit entschuldigt, daß sie das Innere des Schlosses beschauen und bewundern. Selim meint darauf, daß wohl Aribonens herrliche Gestalt am meisten Bewunderung verdiene, und gesteht der dies bescheiden und trauervoll Abweisenden, daß er sie wie sein Herz liebe und sie nicht als eine Gefangene, sondern als Kind bewirten wolle. Schon sei der Befehl gegeben worden, einen Botschafter zu Soliman, ihrem Vater, abzuschicken, mit welchem er ewigen Frieden stiften wolle. Aribone mißfällt die Schmeichelei des von ihr um Selimors willen gehafteten Königs und gibt, um dieser zu entgehen, vor, daß sie sich ins nächste Zimmer begeben müsse, wo Albia und Parsinor ihrer warten, und geht.

Selimor (Dromachus) muß aber auf Geheiß des Selim zurückbleiben und Sultan sie begleiten, Achmet aber zu Njachmur sich begeben und ihm sagen, daß er in einer halben Stunde das Befohlene in des Königs Schlafgemach bringe. (II. 6.) (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Eine Fahnenweihe. Am 27. Mai l. J. fand in Mösel bei Gottschee die feierliche Einweihung der neuen, sehr hübschen und kostbaren Schulfahne statt. Die Feierlichkeit nahm mit einer Messe ihren Anfang, wobei die Schulkinder entsprechende Lieder sangen. Nach Beendigung der Messe nahm der Herr Pfarrer die Weihe vor, indem er zugleich eine treffende Ansprache an die Schulkinder richtete. In derselben wurde vorzugsweise die Bedeutung der Bildnisse des heiligen Moïsius und des Schutzengels, welche an der Fahne angebracht sind, hervorgehoben. Nach den kirchlichen Ceremonien begab sich der lange Zug im Anschlusse an den Ortsschulrat, an die Gemeindevertretung und an die erst jüngst entstandene Feuerwehr sowie in Begleitung vieler Insaßen und vieler fremder Schulfreunde in das dekorierte Schulhaus. Hans Jonke, der eigentliche Spender der Fahne und Gemeindevorsteher von Mösel, trug dieselbe in Begleitung seiner Frau, die so liebenswürdig war, den Schutz derselben zu übernehmen, dem Zuge voran. Im Schulzimmer gedachte vorerst der Gemeindevorsteher des Oberlehrers und betonte, daß dieses schöne Denkmal insbesondere zum Danke für sein zehnjähriges, fortschrittliches und segensreiches Wirken in hiesiger Gemeinde gespendet worden sei. Sein Wunsch war es ferner, daß der Oberlehrer noch viele Jahre an der Schule des Ortes wirken möchte. Nach Absingung einiger zu dieser Gelegenheit passender Lieder durch die Schulkinder ergriff der Gemeindevorsteher wieder das Wort, um die Fahne an den Schulführer zu übergeben. Zwei weißgekleidete Schulmädchen schmückten zum Danke dafür dieselbe mit einem Kranze. Wieder stimmte die Schulkinder einige fröhliche Lieder in Begleitung des Harmoniums an. Hierauf ergriff der Schulleiter das Wort, wobei er in erster Linie allen Spendern den gebührenden Dank darbrachte und in zweiter Linie die Bedeutung und den Zweck einer Fahne hervorhob. Seine Rede endete mit dem Hinweise auf die vaterländische Kriegsfahne und mit einer Aufforderung an alle Teilnehmer zu einem dreimaligen Hoch auf unseren allergnädigsten Kaiser Franz Josef I. Aus begeisterten Herzen aller Anwesenden erklang nun die Volkshymne. Wie freudig und erhaben das Fest verlief, konnte man aus den nassen Augen der Teilnehmer ersehen. Eine große Freude bereitete der Schulkinder zum Schlusse des Festes auch die Fahnenmutter, indem sie dieselbe in ihrem freundlichen Gasthausgarten bewirtete. x.

Auf dem Wege zur Konfordschule. Der Fürstbischof von Laibach hat jüngst, wie die Zeitungen allgemein berichten, an die Dekanate seiner Diözese folgendes Schreiben gerichtet: «Ich beauftrage Sie, bei den Versammlungen der Dekanatsgeistlichkeit folgende Fragen zu beraten und mir bis Pfingsten eine bündige und wohlbegründete Antwort zukommen zu lassen: 1.) Welche Paragraphen des Volksschulgesetzes sollen revidiert werden? 2.) Haben Sie gegen die gegenwärtigen Schulinspektoren etwas einzuwenden? 3.) Welche Hindernisse ergeben sich bei der Bestimmung des Umfanges religiöser Übungen? 4.) Wie könnte der Unterricht in den weltlichen Gegenständen auf religiöser Grundlage erteilt werden? 5.) Entsprechen die vom Staate genehmigten Lehrbücher der religiös-sittlichen Erziehung? Was sollte verbessert werden? 6.) In welcher Weise könnte der Unterricht in den weltlichen Gegenständen von der Kirche beaufsichtigt werden? 7.) Soll dahin gestrebt werden, daß der jeweilige Seelenhirt eo ipso auch Ortschulinspektor sei? 8.) Welche Stellung gebührt dem Katecheten unter der Lehrerschaft? 9.) Wie könnte den Mängeln der Schulbesuchserleichterungen abgeholfen werden? 10.) Wie urteilen Sie über die Sonntagschulen? 11.) Sollen die gesetzlich erlaubten Strafen in der Schule angewendet werden? 12.) Welche Mängel sind bei der Volksschule in unserer Diözese an den Tag getreten? 13.) Inwieweit könnte der Religionsunterricht den weltlichen Lehrern anvertraut werden? 14.) Welche Anträge würden Sie bei einer eventuellen Revision des Volksschulgesetzes stellen? 15.) Haben Sie irgendwelche Wünsche bezüglich der Abänderung und Verbesserung des Volksschulgesetzes? Anton Bonaventura, Bischof.» — In welcher Weise die Dekanatsvorsteher dieses anmaßende Rundschreiben, welches wohl eine Frucht der letzten Konferenz der österreichischen Bischöfe ist, beantwortet haben, ist uns nicht bekannt. Wir wissen nur soviel, daß sich kaum einer unter ihnen gefunden haben wird, der den Mut gehabt hätte, seinem bischöflichen Vorgesetzten zurückzuschreiben, derselbe möge sich nicht in die Schulangelegenheiten einmischen und die Durchführung von Schulreformen den hiezu berufenen Behörden überlassen.

Vom k. k. Landeslehrerate. In der am 7. v. M. abgehaltenen Sitzung dieser Behörde wurde der Lehrer Jakob Dimnik, provisorischer Leiter der ersten städtischen Knabenvolkschule in Laibach, zum Oberlehrer an dieser Schule ernannt. Auf ihren bisherigen Dienstposten wurden definitiv angestellt: der provisorische Lehrer Franz Petric in Strug und die provisorische Lehrerin Marie Bole in St. Veit bei Wippach. Versetzt wurden die Lehrer, bezw. Lehrerinnen: Martin Judnic von Dornegg nach Udelsberg, Franz Mercina von Senofetsch nach Wippach, Josef Petric von Unter-Deutschau nach Rerschdorf, Amalia Kotlusek von Wippach nach Ober-Doitsch und Gertrud Zemljan von Tomiselj nach Brunnendorf. In den Ruhestand wurden die Oberlehrer Matthias Arko in Bigaum bei Pirknitz und Leopold Bozic in Sairach sowie die Lehrer Stephan Birk in St. Jakob an der Save und Gustav Großmann in Ubeljsko übernommen. — Ferner wurde die Erweiterung der vierklassigen Volksschule in Lasserbach auf fünf Klassen, die Befreiung mehrerer Übungsschüler und Kindergartenbesucher von der Zahlung des Schulgeldes und die Verlegung der Landeslehrerkonferenz in die Hauptferien des Jahres 1904 beschlossen. Entschieden wurde über den Rekurs der Gemeinde Höttitsch, betreffend die Regulierung der Schulsprenkel von Littai und St. Martin, über den Rekurs der Gemeinde Auersperg in Betreff der Kosten für die sachlichen Erfordernisse der dortigen Schule, über die Rekurse von Lehrpersonen in Betreff des Anspruches auf Dienstalterzulagen sowie über das Ansuchen der Inassen des Schulsprenkels Prejganj um Schulbesuchserleichterungen. Weiters wurden Anträge auf die Besetzung mehrerer Lehrstellen an krainischen Mittelschulen, auf die Ernennung eines provisorischen Mittelschullehrers zum wirklichen Lehrer und auf die Beförderung von Lehrpersonen an krainischen Mittelschulen und an der Laibacher Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt gestellt. — Mehreren Zöglingen der Laibacher Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt wurden Staatsstipendien verliehen, einige Disziplinarangelegenheiten, Volksschullehrer betreffend, erledigt und schließlich die Berichte über die Inspektion einer Mittelschule und einer Volksschule zur Kenntnis genommen.

Vom slovenischen Landeslehrerverein (Slovensko učiteljsko društvo). Dieser Verein hielt am 6. v. M. seine 33. ordentliche Generalversammlung ab, an welcher sich etwa 50 Mitglieder beteiligten. Dem Kassaberichte zufolge beträgt das Vereinsvermögen gegenwärtig 665 K. In den Ausschuss des Vereines wurden gewählt: Oberlehrer Fr. Črnagoj, Oberlehrer J. Dimnik, Lehrer J. Furlan, Schulleiter J. Gregorin, Lehrer V. Jaklic, Lehrer L. Jelenc, Oberlehrer L. Vetrnar, Lehrer J. Vitar und Lehrer J. Režek.

Vom Volksschuldienste. Die Supplentin Kornelia Koncilija in Ober-Pulsgau wurde zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Strekljavec, Bezirk Tschernembl, ernannt. — Die durch den Abgang der Lehrerin Koncilija aus Seisenberg nach Bozjakovo vakant gewordene Lehrstelle in Seisenberg wurde der Amalie Slatner provisorisch verliehen. — An der Volksschule in Branska Kal, Bezirk Gurksfeld, für welche keine Lehrkraft erlangt werden konnte, wurde bis zum Schlusse des heurigen Schuljahres der Exkurrendo-Unterricht eingeführt. Derselbe wird zweimal wöchentlich von Johannistal aus versehen. — Da die Lehrerin Hedwig Rozina an der Mädchen-volksschule in Rudolfswert krankheits halber bis zum Schlusse des Schuljahres beurlaubt werden mußte, so wurde zur Supplentin derselben Maria Detela in Rudolfswert bestellt.

Gewerbliche Fortbildungsschulen. Die gewerbliche Fortbildungsschule in Stein zählte an dem am 30. April erfolgten Jahreschlusse im Vorbereitungskurse 30, in der I. Klasse 18, in der II. Klasse 12 und im kaufmännischen Kurse 8, zusammen 68 Schüler, von denen 61 das Lehrziel erreichten und 2 unklassifiziert verblieben. — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Gurksfeld zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 8, in der I. Klasse 14, in der II. Klasse 11, zusammen also 33 Schüler, von denen 25 das Lehrziel erreichten, die übrigen jedoch nicht. — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Udelsberg zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 4, in der I. Klasse 9, in der II. Klasse 11, zusammen 24 Schüler, von welchen 20 das Lehrziel erreichten. — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Möttling zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 20, in der I. Klasse 12, in der II. Klasse 9, im Handelskurse I. Abteilung 8, II. Abteilung 5, zusammen 53 Schüler, von denen 47 das Lehrziel erreichten, 5 aber unklassifiziert verblieben. — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Rudolfswert zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 27, in der

I. Klasse 19, in der II. Klasse 10 und im Kurse für Handlungslehrlinge 18, zusammen 74 Schüler, von denen 54 das Lehrziel erreichten, während 11 ungeprüft verblieben. — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Gottschee zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres in der Vorbereitungs-klasse 32 und in der Fortbildungsklasse 18, zusammen 50 Schüler, von denen 19 das Lehrziel erreichten und 2 ungeprüft verblieben. — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Reifnitz zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 8, in der I. Klasse 8, in der II. Klasse 5, zusammen 21 Schüler, von denen 9 das Lehrziel erreichten und 2 ungeprüft verblieben.

Ein Schulneubau. In Zirklach bei Gurkfeld soll noch im laufenden Jahre ein neues Schulhaus für eine dreiklassige Volksschule errichtet werden.

Direktoren-Versammlung. Die diesjährige Versammlung der krainischen Mittelschuldirektoren wurde am 21. v. M. in der Staats-Oberrealschule zu Laibach unter dem Voritze des Schulrates Dr. Rudolf Junowicz abgehalten. An derselben nahmen die Direktoren Schulrat Dr. Detela, Levec, Pirc, Senekovic, Wiesthaler und Wolsegger teil.

Vom Verbands der österreichischen südslavischen Lehrervereine. Die 15. Hauptversammlung dieses Verbandes wurde zu Pfingsten in dem steiermärkischen Städtchen Rann abgehalten. Die Einnahmen des Verbandes betragen im abgelaufenen Vereinsjahre 1139 K 73 h, die Ausgaben 1188 K 53 h. In die Verbandsleitung wurden folgende Herren gewählt: Jelenc (Obmann), Česnik (Schriftführer), Luznar (Kassier); zu Ausschußmitgliedern für Krain: Bernot, Rezek und Šega, für das Küstenland: Anžlovar, Krzman und Vrginec, für Steiermark: Brinar, Strmšek und Gradišnik. In der Versammlung wurden auch mehrere die Standesinteressen berührende Anträge angenommen.

Ein Erlass, die vorzeitige Entlassung aus der Schulpflicht betreffend. Der hiesige Landes-schulrat hat am 23. Februar l. J. folgenden Erlass herausgegeben: «Um die Erreichung des für die Volksschulen festgesetzten Lehrzieles auch bezüglich jener Schüler in Städten und Märkten mit achtjähriger Alltagschulpflicht, welchen im Sinne des § 17 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, von der Bezirks-schulbehörde, wenn sie das 12. Lebensjahr zurückgelegt und die Gegenstände der Volksschule vollständig inne haben, die Entlassung bewilligt werden kann, möglichst zu sichern, werden die Bezirks-schulbehörden beauftragt, vor Erteilung der Bewilligung genau zu prüfen, ob die gesetzlichen Voraussetzungen hiefür gegeben sind, und zutreffenden Falles auch zu erwägen, ob überdies besonders rüchtswürdige Umstände vorliegen, welche die ausnahmsweise Erteilung einer derartigen Bewilligung rechtfertigen. — Die Bezirks-schulbehörden werden angewiesen, über alle jene Schulkinder in Städten und Märkten, welchen die vorzeitige Entlassung aus der Schulpflicht auf Grund der zitierten Gesetzesstelle bewilligt worden ist, dem Landes-schulrate jährlich am Schlusse des Schuljahres ein namentliches Verzeichnis unter Anschluß von Abschriften der Entlassungszeugnisse sowie unter Angabe der für die Entlassung maßgebenden Gründe vorzulegen. Eventuell ist die Fehlanzeige zu erstatten. — Bezüglich des Zeitpunktes der Entlassung wird bestimmt, daß dieselbe nur am Ende des Schuljahres erfolgen kann.»

Rundschau.

Steiermark. Der steiermärkische Landtag hat sich in seiner letzten Session zu Ostem d. J. mit mehreren wichtigen Schulfragen befaßt. Er legte unter anderem einen Gesetzesentwurf, betreffend eine neue Disziplinarvorschrift für die an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen des Landes angestellten Lehrpersonen, sowie einen Gesetzesentwurf über die Altersversorgung der Arbeitslehrerinnen vor. Das erwähnte Disziplinar-gesetz ist in der «Pädagogischen Zeitschrift», Nr. 9, abgedruckt.

Böhmen. Der Landes-schulrat für Böhmen hat zu dem Zwecke, daß die Vorladungen von Lehrkräften zu Gericht an Tagen, wo Schulunterricht stattfindet, künftighin unterbleiben, da oft an einem solchen Tage infolge Abwesenheit des betreffenden Lehrers der ganze Schulunterricht eingestellt werden muß, an das Oberlandesgericht in Böhmen ein bezügliches Ansuchen gestellt. Das Oberlandesgericht hat nun verfügt, daß die Vorladung von Lehrern zum Gericht bloß an Ferialtagen, insoweit dies thunlich ist, zu erfolgen hat. — Die «Freie Schulzeitung» (Reichenberg) vertritt in einem Leitartikel den Gedanken, «daß es bei der Mitwirkung zur Besetzung der Lehrstellen um einen, wahrscheinlich sogar um zwei Faktoren zuviel gibt und daß die Ernennung des Lehrpersonales

möglichst zentralisiert und einer Stelle vorbehalten werden müßte, an welche die Untriebe nicht heranreichen und welche vermöge einer entsprechenden Vertretung aus unseren Reihen die Gewähr bietet, daß sie ihr Ernennungsrecht lediglich im Interesse der Schule und der Lehrerschaft und nach den unwandelbaren Grundsätzen der Gerechtigkeit ausüben wird.» Weiter wird mitgeteilt, daß sich der Ausschuß des Deutschen Landeslehrervereines in Böhmen derzeit mit der Sammlung des Materiales über das Protektionswesen bei Stellenbesetzungen befaßt, in der Absicht, eine Änderung der auf die Anstellung des Lehrpersonales bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen.

Ungarn. Vom 6. bis 25. Juli werden in Ungarn Fortbildungskurse für Volksschullehrer und Lehrerinnen abgehalten. Für Lehrer finden dieselben in Budapest, Marmaros-Sziget und Csáktornya, für Lehrerinnen in Maria-Theresiopel statt. Die erste Gruppe der vorzutragenden Fächer umfaßt das pädagogische, die zweite das wirtschaftliche, die dritte das literarisch-geschichtliche und geographische Gebiet. In jedem Kurs werden 50 Hörer aufgenommen, von denen 30 Quartier und volle Verpflegung auf Staatskosten und 15 K Reisegeld erhalten, während die übrigen für die Verpflegung 20 K zu zahlen haben.

Bayern. In den Blättern ist vielfach die Rede von einer neuen bayerischen Volksschulordnung, die demnächst vom Kultusministerium herausgegeben werden soll. Wie die «Augsburger Abendzeitung» mitteilt, handelt es sich dabei lediglich um die schon vom Kultusminister von Landmann im vorigen Landtag in Aussicht gestellte grundsätzliche Regelung von Fragen der Schulpflicht, der Sonntags- und Fortbildungsschulen und des achten Schuljahres.

Mannigfaltiges.

Der kleine Rationalist. In einer Londoner Knabenschule wurde kürzlich zwischen dem Lehrer und einem Knaben folgendes Gespräch geführt: Lehrer: «Was ist ein Wunder?» — Knabe: «Weiß es nicht.» — Lehrer: «Wenn einmal die Sonne mitten in der Nacht scheinen würde, was würdest du sagen, daß dies sei?» — Knabe: «Der Mond.» — Lehrer: «Aber wenn dir gesagt würde, daß es die Sonne sei, wie würdest du das nennen?» — Knabe: «Eine Lüge!» — Lehrer: «Ich aber sage niemals eine Lüge. Setze nun voraus, daß ich dir sagen würde, daß es die Sonne sei, was würdest du dann denken?» — Knabe (nach einigem Zögern): «Daß der Herr Lehrer nicht ganz nüchtern sei.»

Zur Schaffung eines Disziplinalgesetzes für die österreichische Lehrerschaft. Im Subkomitee des Unterrichtsausschusses gelangte am 15. v. M. ein Antrag auf Schaffung eines Disziplinalgesetzes für Lehrer zur Verhandlung. Abg. Graf Stürgkh trat für die Schaffung von Landeslehrergesetzen ein. Abg. Seitz sprach sich für die Schaffung eines Reichsgesetzes aus. Abg. Rotter unterstützte den Antrag Seitz. Im weiteren Verlaufe der Beratung begründete Abg. Seitz eine Resolution, in welcher verlangt wird, daß eine Verfolgung der Lehrer wegen ihres politischen Auftretens ausgeschlossen werde. Abg. Geßmann trat diesem Antrag entgegen, da dadurch eine ganz exzeptionelle Stellung für die Lehrer geschaffen würde; er unterstützte den Antrag Stürgkh. Schließlich wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bis zur Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge die Disziplinalgesetze von Steiermark und Mähren vorgelegt werden und dann erst der Gegenstand zu Ende beraten werde.

Vom Deutschen Schulvereine. Am 31. v. M. wurde die 23. Jahresversammlung dieses um das deutsche Schulwesen in Osterreich hochverdienten Vereines in Leoben abgehalten.

Für die Reisezeit. Vom Lehrer Julius Boltshausen in Solingen, der sich zur Vorbereitung für die bevorstehenden Reisen in Palästina aufhielt, sind uns einige Berichte zugegangen. Wir entnehmen denselben u. a., daß er vier Orientreisen geplant hat. Die erste umfaßt die Zeit vom 11. Juli (Abfahrt in Wien) bis zum 12. August (Ankunft in Triest), die zweite die Zeit vom 8. August bis zum 9. September, die dritte die Zeit vom 5. September bis zum 7. Oktober; die vierte Reise ist für die Monate Februar und März 1904 geplant. Als Kostensumme wird in dem Programm der Betrag von 750 Mark genannt. Im übrigen verweisen wir an den obgenannten Reiseführer, der in Solingen wieder eingetroffen ist. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 1. Juli erfolgen.

Mitteilungen.

Der Lehrerhausverein in Wien hielt am 20. Mai 1903 unter dem Voritze des Obmannes, Herrn Josef Eichler, seine 17. Hauptversammlung ab, in welcher nach Genehmigung des Rechenschafts- und Kassaberichtes die Ergänzungswahl für die Vereinsleitung und die Feststellung der Eintrittsgebühr (1 K) und des Jahresbeitrages (2 K für Mitglieder, 4 K für Förderer), sowie der den Ortsgruppen zuzuweisenden Mittel (50% der Eintritts- und Mitgliedsgebühr nebst 95% des Rabattes) erfolgte. Über Antrag der Ortsgruppe Kärnten wurde beschlossen, daß künftighin die auf jede Ortsgruppe nach § 16 der Satzungen entfallenden Stimmen auch durch einen Vertreter in der Hauptversammlung geltend gemacht werden können. Der durch den ständigen Berichterstatter Herrn J. Glaser vorgelegte Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung zeigt, daß die Bestrebungen des Vereines sowohl in der Lehrerschaft als auch in anderen Gesellschaftskreisen immermehr Würdigung finden und daß auch das Ergebnis des 17. Vereinsjahres ein in jeder Beziehung zufriedenstellendes war. Der Verein wies am Jahreschlusse 10.190 Mitglieder auf und erzielte durch seine Wirtschaftseinrichtung einen Rabatt von 124.534·07 K (wovon 94.867·80 K den Mitgliedern, 29.666·27 K dem Vereine zuströmen), sowie namhafte Ermäßigungen bei Fahrpreisen, bei Eintrittsgebühren in Ausstellungen und Theatern, bei Bezugspreisen für Zeitungen, Lebensmittel u. dgl. — Die Gründung von Ortsgruppen machte weitere Fortschritte, so daß derzeit solche in Brünn, Gmünd, Graz, Magensfurt, Neunkirchen, Wr.-Neustadt, Olmütz, St. Pölten, Mährisch-Schönberg, Teschen, Troppan und Znaim mit 2000 Mitgliedern und einem Vermögen von 12.101·69 K bestehen, welche im abgelaufenen Jahre einen Rabatt von 22.021 K erwarben. — Auch die beiden Tochteranstalten des Vereines, die Spar- und Darlehenskasse (1499 Mitglieder mit 1.064.950 K 5% Anteils- und 105.823·50 K 4% Spareinlagen und 81.243·10 K Reserven), sowie die Versicherungsanstalt (2315 Verträge auf Kapitalien von 720.573 K, jährliche Renten von 4858 K und ein wöchentliches Krankengeld von 5962 K) schreiten in ihrer Entwicklung rüstig vorwärts. Der vom Schatzmeister Herrn J. Niesner vorgelegte und von der Versammlung über Antrag des Aufsichtsrates Herrn G. Philp genehmigte Rechnungsabluß ergab einen neuerlichen Vermögenszuwachs von 61.002·97 K, so daß das Vereinsvermögen am Jahreschlusse 506.863·21 K betrug. — Aus der Kaiserjubiläumswidmung des Vereines gelangten wie alljährlich 1000 K und aus dem Unterstützungsfonds der Versicherungsanstalt 3212 K an die in drückendster Not befindlichen Bewerber zur Auszahlung. Die Verlagswerke des Vereines wurden neuerdings vermehrt; es erschienen bereits in zweiter verbesserter Auflage das «Wörterbuch der neuen deutschen Rechtschreibung» von Professor M. Schneider (Preis 1 K 20 h, mit Zusendung 1 K 30 h), ein handliches, übersichtliches, vollständiges und zuverlässiges Nachschlagebuch der in Österreich, Deutschland und der Schweiz eingeführten Schreibung, und der «Führer durch Wien» (Preis 60 h), der nicht nur wegen seiner praktischen Anlage und handlichen Form den nach Wien zu Besuch kommenden Amtsgenossen als Führer, sondern auch im heimatkundlichen Unterricht insbesondere an den Schulen Wiens und Niederösterreichs als Nachschlagebuch Lehrern und Schülern gute Dienste leisten wird. Angesichts der günstigen Ergebnisse aller Zweige der Vereinstätigkeit ist zu hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit an den Bau des Lehrerhauses geschritten werden kann. Behufs Erwerbung der weiteren hiezu nötigen Mittel hat der Bauausschuß alle zur Veranstaltung einer Lotterie notwendigen Vorarbeiten getroffen, so daß in nächster Zeit der Verkauf der Lose (Preis 1 K, 1500 Treffer, darunter ein Haupttreffer 25.000 K) beginnen wird. Bestellungen nimmt die Vereinskasse schon heute entgegen. Möge auch dieses wichtige neue Unternehmen bei allen Amtsgenossen, sowie bei Schul- und Lehrerfreunden die verdiente Würdigung und tunlichste Förderung erfahren und dadurch das Hauptziel des Vereines, die Errichtung eines Lehrerheimes in Wien, baldigst verwirklicht werden! M. Sch.

Bücher-, Lehrmittel- und Beitragsschau.

Entwicklung, Monatshefte der Österreichischen Verlagsanstalt. 1. Jahrgang. Linz, Wien, Leipzig, Österreichische Verlagsanstalt, 1903. Abonnement 6 K = 5 Mk. pro Jahr. Soeben erscheint das erste Heft einer neuen, schönliterarischen Zeitschrift, mit welcher die Österreichische Verlagsanstalt

wiederum beweist, daß sie ihr gestecktes Ziel — die Bekanntmachung österreichischer Dichtkunst in weitesten Kreisen — mit entschiedener Tatkraft zu erreichen strebt. Die Zeitschrift, deren gewinnendes Außere von einer aus der Meisterhand des Wiener Künstlers Leopold Burger stammenden Titelzeichnung herrührt, sieht äußerst vornehm aus und enthält im vorliegenden ersten Heft eine Reihe literarisch wertvoller Artikel. Vor allem interessiert uns das Programm der Verlagsanstalt, welches unter dem Titel «Zweck und Ziele der Österreichischen Verlagsanstalt» entwickelt wird. Auch eine Stellungnahme zu dem soeben in Wien gegründeten Literarischen Vereine verrät die emsige Schaffenslust des ersten österreichischen Literatur-Instituts. Mehrere Erzählungen sind den Verlagswerken entnommen und zeigen, welches Können in den Arbeiten steckt, um welche sich die Anstalt annimmt. Eine schlichte und warmgefühlte biographische Skizze liefert der niederösterreichische Altmeister F. G. Frimberger. Im weiteren erscheint ein neues Talent, Nathi Welser, anscheinend eine der nunmehr aus dem häuslichen Leben hervortretenden, begabten Frauengestalten, die zwei äußerst poetisch entworfene Stimmungsbilder: «Dissonanz» und «Alford» bringt. Die Anstalt beschreibt unter dem Titel: «Mitteilungen des Verlages» die eben neu erschienenen Bücher und ist dies eine vornehme Form der Bekanntmachung. So können wir uns nur herzlich freuen, daß hiemit ein gutes, neues literarisches Organ entstanden ist, das die österreichischen Literatur-Bestrebungen in so würdiger Weise vertritt.

Pädagogischer Wochenbericht. Unter diesem Titel gibt seit dem 1. April d. J. der Verlag von Dr. R. G. Th. Scheffer in Leipzig eine wöchentlich erscheinende Übersicht über alle neu erschienenen Schriften über Erziehung und Unterricht heraus. Die Angaben sind nach Verfassern alphabetisch geordnet und enthalten alle bibliographisch wichtigen Angaben. Am Schlusse des Jahres erscheint zu den 52 Nummern ein Register, so daß die Besitzer der Publikation ein wertvolles Nachschlagewerk über die ganze pädagogische Literatur des verflossenen Jahres besitzen werden. Die Herren Bibliothekare sollten also ganz besonders auf das Unternehmen achten. Der «Pädagogische Wochenbericht» wird vollständig gratis, aber nur als Beilage zum «Hauslehrer, Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern», den Berthold Otto im gleichen Verlage herausgibt, abgegeben. Ob man das eine oder das andere Blatt als «Zugabe» betrachten will, der Abonnementspreis von 1 Mk. 60 Pf. vierteljährlich für gleichzeitig zwei Zeitschriften ist jedenfalls geringfügig.

Otto Neuhans: **Geheimnisse des Schnellrechnens mit Momentkalender.** Zweite Auflage. Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle b. Roda S.-A., 1903. Preis: 1 Mk. — Die allervorts günstige Aufnahme des vorliegenden Werkes hat kaum vier Monate nach Erscheinen der ersten Auflage bereits jetzt, März 1903, einen Neudruck nötig gemacht. Der Verfasser dieses Werkes hat in seinen Geheimnissen eine Fülle eigener, für die praktische Rechenkunst angewandter vorteilhafter Ermittlungen niedergelegt, es sind dies meist Rechenvorteile, die man selbst in umfangreichen Rechenbüchern vergeblich sucht. Um nur ein Beispiel zu zeigen, wie gewandt und einfach seine Rechenvorteile sind, mag ein Exempel aus der Multiplikation zeigen, welches man im allgemeinen nicht so zu rechnen pflegt. Er rechnet z. B.: 66×73 ; $6 \times 8 = 48$, $6 \times 3 = 18 = 4818$. Finden die gebotenen Rechenvorteile vorwiegend bei Kaufleuten praktische Beachtung, so dürfte das «Wochentag-Auffinden» sich des besonderen Interesses der Juristenkreise erfreuen; und in der Tat hat der Jurist häufig genug Anlaß zur praktischen Anwendung, wenn die Feststellung des Wochentages irgendeiner Straftat zc. wünschenswert ist. Aber auch Privatpersonen nahmen warmes Interesse an den «überraschend wirkenden» Darbietungen, und so hofft der Verfasser, dasselbe zu festigen, indem er in der vorliegenden zweiten Auflage wünschenswerte Zusätze aufnahm und speziell eine Datumentafel anfügte, damit auch jedes gesuchte Datum abgelesen werden kann. Als wirkliche Geheimnisse des Schnellrechnens gebraucht das Schriftchen keine besondere Empfehlung, da es für jedermann interessant genug erscheint.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. 18. Jahrgang. Frankfurt a. d. D., Trowitzsch und Sohn, 1903. Preis: vierteljährlich 1 Mk. — Das moderne Drahtgeflecht verdrängt immermehr die gute alte Gartenhecke und den derben Lattenzaun als Einfriedigung der Gärten. Trotz mancher Vorzüge befriedigt das Drahtgeflecht nicht vollkommen. Es ist zu kahl und nüchtern. Die vorliegende Zeitschrift hat nun in ihrem Versuchsgarten die verschiedensten Schlingpflanzen

daraufrin geprüf, wie sie sich eignen, Drahtzäume zu verschönern. Sie bringt in ihrer neuesten Nummer, die allen Gartenfreunden vom Geschäftsamte in Frankfurt a. d. D. kostenfrei zugeschiedt wird, die Ergebnisse dieses Versuches, und zwar wird als schönste Schlingpflanze für Drahtzäume eine noch wenig bekannte Kapuzinerkressenart, *Tropaeolum peregrinum*, genannt und abgebildet. Daneben werden die wohlriechende Wicke, *Cobae* und wenige andere empfohlen, wohingegen von verschiedenen, sonst schönen Schlingpflanzen festgestellt wurde, daß sie für Drahtzäume ungeeignet sind.

Einläufe:

Ernest Lehmann: **Silbiersüßel für Schule und Haus.** Wenigenjena, im Selbstverlage des Verfassers, 1903. Preis: 1 Mk.

Eduard Burger: **Wegweiser für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung.** Innsbruck, Vereins-Buchhandlung, 1903. Preis: 1 K 50 h.

Dr. Wilh. Wille: **Nervosität und Neurasthenie und deren Heilung.** Hildesheim, Franz Borgmeyer, 1903. Preis: 2 Mk.

E. Kluth: **Taschenliederbuch für Mädchenschulen.** Guben, Albert König, 1903. Preis: 40 Pf.

W. Bartholomäus: **Pädagogische Abhandlungen.** Neue Folge. Bielefeld, A. Helmholtz Buchhandlung, 1903. VIII. Band, 7. Heft: **Jesus als Erzieher.** Von Pf. Bruch. Preis: 40 Pf.

— VIII. Band, 8. Heft: **Der Rechenunterricht im Zahlenkreise 1—10.** Von M. Lilienfeld. **Wie kann die Volksschule eine möglichst große Rechenfertigkeit erzielen?** Von R. D. berg. Preis: 40 Pf. — IX. Band, 1. Heft: **Schulfreie Nachmittage?** Von D. Eberhard. Preis: 40 Pf.

A. Gentschel: **Der Geschäftsaufsatz.** Ausgabe B 7., verbesserte Auflage. Leipzig, Verlag der Dürrschen Buchhandlung, 1903. Preis: 16 Pf.

Der Stein der Weisen. Illustrierte Halbmonatsschrift für Haus und Familie. 16. Jahrgang. 1. Heft. Wien und Leipzig, Hartlebens Verlag, 1903. Preis pro Heft: 60 h.

Emanuel Reinekt: **Močniks Rechenbuch für die 3. Klasse der Knaben-Bürgerfschulen.** 15., verbesserte Auflage. Wien, F. Tempsky, 1902. Preis: 1 K 40 h.

Dr. W. Marshall: **Die Tiere der Erde.** 1. u. 2. Lieferung. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1903. Preis pro Lieferung: 72 h.

Ämtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

An der einklassigen Volksschule in **St. Jakob a. d. Save** ist mit Beginn des Schuljahres 1903/4 die erledigte Lehrer- und Leiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Die instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. Juni 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksfschulrat Laibach am 15. Mai 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Tomisetz** ist eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen mit Beginn des Schuljahres 1903/4 definitiv zu besetzen. Die wohlinstruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 20. Juni 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksfschulrat Laibach am 18. Mai 1903.

An der vierklassigen Volksschule in **Senofetsch** ist eine Lehrstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 17. Juni 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksfschulrat Adelsberg am 16. Mai 1903.

An der vierklassigen Volksschule in **Dornegg** gelangt die erledigte Lehrstelle zur Wiederbesetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 19. Juni 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksfschulrat Adelsberg am 18. Mai 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Ubeljsko** gelangt die Lehrstelle zur definitiven, bezw. provisorischen Besetzung. Die Gesuche sind bis 19. Juni 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksfschulrat Adelsberg am 18. Mai 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Dorn** bei St. Peter, deren Erweiterung auf zwei Klassen in Aussicht genommen ist, gelangt die Lehrerstelle zur Besetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 1. Juli 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Adelsberg am 31. Mai 1903.

An der dreiklassigen Volksschule in **Sainrach** gelangt die erledigte Oberlehrerstelle zur Wiederbesetzung. Die Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 17. Juni 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 16. Mai 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Bigaun** bei Zirknitz gelangt die erledigte Oberlehrerstelle zur Wiederbesetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juni 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 20. Mai 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Oblak** gelangt die erledigte Oberlehrerstelle zur Wiederbesetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 2. Juli 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 1. Juni 1903.

An der dreiklassigen Volksschule in **Planina** gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 4. Juli 1903 hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 3. Juni 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Unterkrill** wird die Leiter- und Lehrerstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung mit einer männlichen Lehrkraft ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 24. Juni 1903 im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottsche am 24. Mai 1903.

An der fünfklassigen Knabenvolksschule in **Reisnitz** wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 25. Juni 1903 im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottsche am 28. Mai 1903.

An der dreiklassigen Volksschule in **St. Ruprecht** wird eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die vorschriftsmäßig belegten Gesuche sind im Dienstwege bis 24. Juni 1903 hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gurkfeld am 24. Mai 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Grüble** ist die Lehrer- und Leiterstelle und an der dreiklassigen Volksschule in **Dragatus** die Lehrerstelle mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genuße der Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die Gesuche sind bis 25. Juni 1903 hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Tschernembl am 26. Mai 1903.

Das Wunder- Mikroskop

wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von

nur K 2.40

(gegen Vorhereinsendung von K 2.60 franko, Nachnahme 40 h mehr) erhältlich. Vorzüge dieses Wundermikroskopes sind, daß man jeden Gegenstand etwa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Tiere so groß wie **Haikäfer** sind. Unentbehrlich zum Unterrichte in der Botanik und Zoologie und ein **längst gewünschter Haushaltsapparat** zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen. — sieht man lustig herumschwinmen. Außerdem ist das Instrument mit einer **Lupe für Kurzsichtige** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — **Besseres Mikroskop** mit 2500 facher quadr. Vergrößerung inklusive mehreren Objekten und Objektivgläsern in elegantem Kasten **nur 5 K.** Anweisung wird beigegeben. — Hochfeine **Fernrohre**, zeigen auf sehr große Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus Messing in elegantem Etui nur 6 K.

Verfand durch **A. Feisth**, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.

Im Selbstverlage des **Lehrerhaus-Vereines** in Wien sind erschienen und durch die Kanzlei des Vereines (III/3, Beatrixgasse 28) gegen Einzahlung des Geldbetrages zu beziehen:

Führer durch Wien.

Mit einer Karte des Verkehrszentrums der Reichshauptstadt und einer Tages-Einteilung für einen ein- oder mehrtägigen Aufenthalt in Wien. — Preis 60 h, mit Zusendung um 5 h mehr.

Ein höchst empfehlenswerter Reisebehelf, welcher jeden der Mühe enthebt, sich gelegentlich eines Besuchs der Großstadt ein Besichtigungs-Programm zusammenzustellen.

Führer auf den Schneeberg.

Preis 20 h, mit Zusendung um 5 h mehr.

Dieses handliche Büchlein bezweckt, die **Schulausflüge auf den Schneeberg** für die Teilnehmer möglichst nutzbringend zu gestalten.

Die **Tages-Einteilung für Schulausflüge auf den Schneeberg** ist eine Ergänzung des «Führers» bezüglich der Zeiteinteilung sowie der genauen Wegangabe u. s. w. — Preis 10 h, mit Zusendung um 5 h mehr. Auf Wunsch wird jedermann von der oben bezeichneten Kanzlei ein **ausführliches Verzeichnis der Verlagswerke** des Vereines (mit Inhalts- und Preisangaben) unentgeltlich und kostenfrei zugesendet.

Preis für Oesterreich-Ungarn mit einmaliger Postversendung:

Der Monat
Kronen

4

**DIE
ZEIT**

für Lehrer
Kronen

3.50

ist die

erste Wiener Tageszeitung großen Stils

die zwei wichtige Vorzüge vereint:

allseitige finanzielle Unabhängigkeit ❖ ❖ ❖

und einen

❖ ❖ ❖ **weltumfassenden Nachrichtendienst.**

Sie bringt **fünf** vornehm ausgestattete, von Fachmännern redigierte und bearbeitete

❖ ❖ **Beilagen** ❖ ❖

in handlichem Format auf feinem Papier.

Jede dieser Beilagen ist ein **gediegenes Fachblatt**, das, in **Bänden** gesammelt, einen **bleibenden Wert** repräsentiert.

Die Frauen-Zeit

abwechselnd mit

Die Moden-Zeit

Organ für alle Interessen der
Frauenwelt:

An jedem Dienstag.

Die pädagogische Zeit

Organ für das gesamte Erzie-
hungs- und Bildungswesen:
An jedem zweiten Mittwoch.

Die Sport-Zeit

Organ für alle Zweige des Sports:
An jedem zweiten Mittwoch.

Die Sonntags-Zeit

Belletristische Beilage für literarische Plaudereien, Reisebeschreibungen, Skizzen, Novellen:

An jedem Sonntag.

**Die technisch-natur-
wissenschaftl. Zeit**

Organ für das gesamte Ge-
biet der Naturwissenschaften
und der Technik:

An jedem Freitag.

❖ Probenummern gratis und franko. ❖

Administration „Die Zeit“

Wien, IX/1, Peregringasse 1.



Nur 5 Kronen

kosten 4½ Kilo allerfeinster, beim Pressen beschädigter Toilette-Seife in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrat reicht. — Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

A. Feith, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.



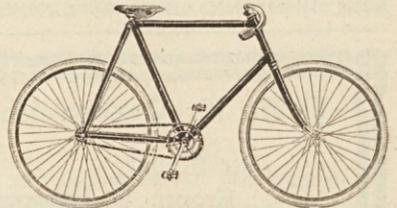
Johann Jax & Sohn

Wienerstraße 17 ♦ Laibach ♦ Wienerstraße 17

empfehlen die bestens anerkannten

Nähmaschinen und Fahrräder.

Illustrierte
Kataloge gratis
und franko.



Bettnäßen

✧ ✧ Sofortige Befreiung garantiert. ✧ ✧

Prospekt, Zeugnisse etc. frei durch

B. Marburg, Wien, V., Ramperstorfergasse Nr. 19.

Sie denken doch daran,

Ihren Bedarf in Tuch- und Modewaren für Herren- und Knabenkleider **direkt vom Fabriksorte** bei

Adolf Elger, Tuchversandhaus

in Reichenberg (Böhmen), Flurgasse Nr. 15

zu bestellen! Genannte Firma ist durch ihre Regelmäßigkeit in der angenehmen Lage, die verehrten Abnehmer mit guter und dauerhafter Ware billigst zu bedienen. Lohnden Nebenverdienst kann sich jeder durch die Vertretung obiger Firma ohne jedes Risiko und Warenkenntnis verschaffen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte um genaue Beachtung der Adresse.

Muster auf Verlangen franko sowie spesenfreie Zusendung der Ware.

~~~~~ Zahlreiche Anerkennungen. ~~~~~

Damentuch und Loden verschiedener Farbe stets auf dem Lager.